

Thesen zur grünen Industriepolitik

1.

Industriepolitik ist für viele Grüne ein schwer verdauliches Wort. Meint es doch bei den Konservativen und bei sehr vielen Sozialdemokraten in erster Linie die Verteidigung alter Strukturen, mit Abschottung, Bestandsschutz und erhaltender Subventionierung. Grüne Industriepolitik kann mit dieser Vernarrtheit in den Status Quo nicht viel anfangen.

2.

Deutschland ist ein erfolgreiches Industrieland. Die deutsche Industrie ist international extrem wettbewerbsfähig, weil sie über einen breiten Produktionsmix, technologische Vorsprünge, und eine gute Mischung aus flexiblen Kleinunternehmen, einem dynamischen und starken Mittelstand, sowie global operierenden Konzernen verfügt. Die zunehmende Integration komplexer sogenannter produktionsnaher Dienstleistungen in die industrielle Produktion verfestigt diesen Erfolg. Grüne Politik will diesen Erfolg sichern, der durch Nichtstun durchaus gefährdet erscheint.

3.

Deutschland braucht eine moderne grüne Industriepolitik für alle Branchen. Das bestehende Industriemodell mit seinem gigantischen Energie- und Rohstoffhunger und seinen immensen Emissionen ist nicht zukunftsfähig. Wer Industriepolitik als Bestandsschutz versteht, gefährdet den Bestand. „Made in Germany“ steht heute für gute Qualität. Grüne Industriepolitik will, dass dieses Label zukünftig für beste ökologische Qualität, also für Umweltfreundlichkeit und maximale Ressourceneffizienz steht. Im Rahmen unseres Konzeptes „Green New Deal“ als Krisenantwort auf die Finanzkrise, die Klimakrise und die Krise der fehlenden sozialen Gerechtigkeit, formulieren wir heute grüne Industriepolitik als ökologische und soziale Erneuerung aller Branchen, also nicht nur im Sinne von Energieeffizienz und Erneuerbaren Energien. Mit dem „Green Car Konzept“ und unseren Vorschlägen zur „Grünen Chemiepolitik“ haben wir begonnen zu zeigen, wie umfassend unser Erneuerungsansatz ist.

4.

Grüne Industriepolitik steht für Innovationen. Der unternehmerische Erfolg in einer Welt knapper Ressourcen hängt in hohem Maße von der Fähigkeit ab, Innovationen hervorzubringen. Erneuerung heißt aber immer auch teilweise die Zerstörung des Alten, sofern es keine Antworten mehr hat auf neue drängende Fragen. Schumpeter hat den Innovationsprozess als „schöpferische Zerstörung“ innerhalb funktionierender Märkte beschrieben. Der Staat bremst Innovationen aus, wenn er mit Erhaltungssubventionen, Bürokratierregelungen und dem Nachgeben von Interventionen engagierter Lobbys klassische Lobbypolitik zu Lasten der Zukunft macht. Bürokratie verteidigt im Zusammenspiel mit Lobbys immer die alte Struktur und reagiert ablehnend auf wirklich Neues. Subventionen darf es in Zukunft nur noch als Anschubfinanzierung mit definiertem Auslaufdatum geben. Wer für grüne Innovationen ist, muss auch für fairen Wettbewerb auf funktionierenden Märkten sein. Das haben wir 2007 in unserem Konzept der grünen Marktwirtschaft gezeigt. Deutschland hat zu viele Monopole und Oligopole, die im Rahmen eines echten Entflechtungsgesetzes auf Größenordnungen zurückgeführt werden müssen, die wettbewerbskonform sind.

5.

Nachhaltige Innovationen in der Industriepolitik brauchen klare Ziele und zielgenaue Instrumente. Es geht ja nicht nur darum Bestehendes besser zu machen (den Otto- oder Dieselmotor zu optimieren). Vielmehr gilt es wirklich Neues hervorzubringen (neue Verkehrssysteme, mit viel Schiene, gut vertakteten Bussen und ergänzend einem neuen von regenerativen Energiequellen gespeisten Auto). Bei den Instrumenten geht es darum, dass durch einen Mix aus Ordnungsrecht (verschärfte CO₂-Grenzwerte, Tempolimit) und marktwirtschaftlichen Instrumenten (Ökologische Steuerreform, CO₂-Zertifikate) der Rahmen des wettbewerblichen Marktes so gesteckt wird, dass die beste ökologische Lösung sich auch in Preisen entsprechend niederschlägt. Schlechte ökologische Produkte und Dienstleistungen müssten letztlich teurer sein als grüne Produkte und Dienstleistungen. Das ist gemeint, wenn wir sagen, die Preise sollten die ökologische Wahrheit sagen. Die besten Instrumente reichen allerdings nicht, wenn die Ziele des Innovationsprozesses nicht klar sind. Innovationen brauchen eine Richtung. Innovationsprozesse ohne Richtungsimpuls verlaufen in der Regel blind und führen meist nur zur Optimierung des Status quo. Für uns Grüne ist die Ökologische Modernisierung der Volkswirtschaft ein solcher Richtungsimpuls, der technische und nichttechnische Innovationen auslösen kann.

Ziele und Visionen entstehen in der Gesellschaft im politischen und kulturellen Austausch. Innovationsprozesse sind damit eine Frage der zugrundeliegenden Kultur. Der Wirtschaftshistoriker David Landes hat dies in seinem Buch „Wohlstand und Armut der Nationen“ so bilanziert: „Die Kultur macht den Unterschied.“

6.

Grüne Industriepolitik ist Industriepolitik der Nachhaltigkeit: Sie ist ökonomisch (mit grünen Ideen schwarze Zahlen schreiben), sie ist ökologisch (wir haben die Erde nur von unseren Kindern geborgt) und sie ist sozial (im Sinne des erweiterten Gerechtigkeitsbegriffes unseres Grundsatzprogramms aus dem Jahre 2002). Industriepolitik verstanden als Impulsgeber innovativer Erneuerungen, geht auch mit den sozialen Ressourcen respektvoll um. Mindestlöhne in allen Branchen, gleicher Lohn für Männer und Frauen, Schutz vor Krankheit und Altersarmut, sowie fairer und fortwährender Zugang zu Bildung unabhängig vom Einkommen, sind die wichtigsten Stichworte. Nur ihre Sicherung schafft ein Klima der Innovation und Anerkennung, nicht aber der neoliberale Wettlauf um die niedrigsten Sozialkosten.

7.

Grüne Industriepolitik ist mehr als Energieeffizienz für alle Branchen. Es geht um den nachhaltigen Umgang mit allen Ressourcen. Energie, Ressourcen aller Art (zum Beispiel Metalle und Seltenerdenmetalle), Fläche, Wasser, Biodiversität. In diesem Sinne wollen wir Industriepolitik für alle Branchen machen. Am Beispiel der seltenen Erden kann man sehen, dass es nicht nur um den Zugang zu diesen Stoffen geht, sondern auch um die Frage der Substitution und eines vernünftigen Recycling. Seltene Erden sind ja auch notwendige Rohstoffe für Windkraftanlagen und Energiesparlampen. Eine Innovationsstrategie in Bezug auf solche Rohstoffe ist nicht nur eine Frage der Wirtschafts- und Technologiepolitik, sondern sie betrifft auch die internationale Sicherheit und die Beachtung der Menschenrechte in den Ländern, in denen diese Rohstoffe heute abgebaut werden.